Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 204. Sonnabend, den 1. September 1900. 140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wiesenverpachtung.

Die Parzellen Nr. 1—18 und 20—56 der domänenfiskalischen Brach- (Gestüts-) oder Werder-Wiese bei Merseburg zum Flächeninhalte von 67 ha 60 a 40 qm sollen nochmals auf 6 Jahre vom 1. Oktober 1900 bis dahin 1906 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf

Freitag, den 14. September cr., Vormittags 10 Uhr,

im Lokale der unterzeichneten Rezeptur anberaumt werden.

Die Verpachtungsbedingungen, die Karte und das Vermessungsregister werden im Termine bekannt gemacht, bezw. zur Einsicht ausgelegt werden, können aber auch schon vorher während der Dienststunden im Lokale der unterzeichneten Rezeptur eingesehen werden.

Merseburg, den 30. August 1900.

Königliche Domänen-Rezeptur.

2426) Naumann.

Die Fahnenweihe im Zeughause.

Der Kaiser hat heute Vormittag im Beisein fast sämmtlicher Prinzen des Königlichen Hauses, zahlreicher fremder Diplomaten und einer glänzenden Suite von Generalen die Nagelung von 64 Fahnen vorgenommen. Neben den alten verwitterten Standarten, die neues Tuch erhalten mußten, weil das alte, dessen ruhmreiche Geschichte bis auf Friedrich den Großen zurückreicht, durch die Jahrhunderte vernichtet wurde, standen die jungfräulichen Feldzeichen für das ostasiatische Expeditionskorps. Das glänzende militärische Schauspiel hatte ein überaus zahlreiches Publikum herangelockt, das vor allem Unter den Linden in dichtgedrängten Reihen Aufstellung genommen hatte. Die Absperrung der an die Linden grenzenden Straßenzüge war gegen frühere Gelegenheiten etwas ausgedehnt worden, doch fanden gegenüber dem Zeughause und der Neuen Wache viele Tausende Platz und kamen sehr gut auf ihre Kosten. Schon kurz nach 9 Uhr belebte sich das Straßenbild durch die Anfahrt der Generalität und der Prinzen. Um 9½ Uhr rückte die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments in den historischen Blechmützen mit der Regimentsmusik und der Fahne des 1. Bataillons heran und nahm vor dem Zeughause Paradeaufstellung. Ihr folgte dann die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments mit dem Trompeterkorps, sie begab sich nach dem bekannten Salutplatz am Lustgarten und protzte dort ab. Pünktlich um 10 Uhr wurde der Wagen des Kaisers vom Brandenburger Thor her sichtbar und kam in außerordentlich scharfem Trabe heran. Am Zeughause stieg der Kaiser aus und schritt die Front der Leibkompagnie ab. Der Monarch sah ausnehmend frisch aus, er trug die Uniform des 1. Garde-Regiments mit den Abzeichen eines preußischen Feldmarschalls und führte in der rechten Hand einen Feldmarschallstab, mit dem er die Honneurs ausführte. Er schritt vom linken Flügel der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments aus, wo er vom kommandirenden General des Gardekorps, von Bock und Polach, dem Generaladjutanten von Kessel, dem Gouverneur von Bomsdorff und dem Kommandanten, Generalmajor von Ende empfangen wurde, unter den Klängen des Präsentirmarsches die Front der unter präsentirtem Gewehr stehenden Kompagnie ab, begrüßte am rechten Flügel den Generaladjutanten von Hahnke und ertheilte dem Chef der Leibkompagnie, Hauptmann von Leipziger, einige Instruktionen. Nach Abschreiten der Kompagnie reichte der Kaiser dem kommandirenden General von Bock und Polach die Hand und begab sich in das Zeughaus, um seine Gemahlin zu erwarten. Dort zeichnete der Kaiser noch mehrere der anwesenden Generale und Offiziere durch Ansprachen aus, bis die Kaiserin im offenen Zweispänner vorfuhr. Die hohe Frau sah ebenfalls vorzüglich aus, sie trug über einer einfachen schwarzen Robe das Orangeband des Schwarzen Adlerordens und erwiderte die lebhaften Grüße des Publikums in liebenswürdigster Weise. Dicht hinter ihr fuhr Kronprinz Wilhelm in der Paradeuniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß vor. Das Kaiserpaar begab sich in das Zeughaus. Dort hatten sich bereits die Generale und Offiziere versammelt, deren Regimenter neue Feldzeichen erhielten oder zur Feier befohlen waren, und hatten ihre Stellungen in der Herrscherhalle an den Tischen eingenommen, auf denen die Feldzeichen, unter die purpursammetne Decken gebreitet waren, armeekorpsweise lagen. Unten im Lichthofe, vor dem Portal, das von der Doppeltreppe überragt ist, war der Altar vor einer großartigen Orangerie errichtet. Zu beiden Seiten desselben waren mit Eichenlaub bekränzte Geschütze aufgefahren und Gewehrpyramiden errichtet, vor denen sich je ein Aufbau von Trommeln erhob. Excellenz Plessen meldete dem Kaiser, daß alles zur Nagelung bereit sei. Darauf begaben sich die Majestäten mit großem Gefolge hinauf zur Herrscherhalle. Nachdem der Kaiser hier nach allen Seiten gegrüßt, schritt er auf den ersten Tisch zu, nahm hier vom Kommandeur der Haupt-Kadettenanstalt den Hammer entgegen und schlug an der Kadettenfahne den ersten Nagel ein. Ein Gleiches that die Kaiserin, die den Hammer dem Kronprinzen gab, die übrigen Prinzen u. s. w. bis zum Fahnen-Unteroffizier. Nachdem dieser Theil der Feier beendet war, begab sich der Kaiser mit der Kaiserin, den Prinzen und Gefolge wieder in den Lichthof hinab, wo die Allerhöchsten Herrschaften hinter der Borussia dem Altar gegenüber Aufstellung nahmen, während sich die Generalität und Offiziere, unter ihnen auch die Militärbevollmächtigten, welche an der Nagelung der Feldzeichen des ostasiatischen Expeditionskorps theilgenommen hatten, im Halbkreise vor der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments gruppirten. Das Musikkorps des Kaiser Franz-Regiments intonirte die erste Strophe des Niederländischen Dankgebetes, darauf folgte die feierliche Einsegnung der Fahnen im Lichthofe des Zeughauses. Die erhebende Andacht wurde unter Assistenz des katholischen Feldprobstes Dr. Aßmann durch den Militär-Ober-Pfarrer Konsistorial-Rath Wölfing vorgenommen. Seine Worte lauteten:

Hohe Versammelte! 64 Fahnen und Standarten harren der Weihe. Ehe sie den Gang durch die Geschichte antreten die einen, wiederaufnehmen die andern, soll die Verheißung Gottes sich an diese Feldzeichen heften: „Ich will mit euch sein!" Alte, ruhmreiche Fahnen und Standarten, im Kugelregen heißer Kämpfe zerschossen, feiern heute ihre Auferstehung in neuer und doch alter Herrlichkeit. Denn selbst wenn nichts Sichtbares von jenen alten Fahnen auf diese neuen übergegangen wäre: die Geschichte lebt und der Geist, der aus der Geschichte redet! Und das genügt. Ihr Erben des Ruhmes Eurer alten tapferen Regimenter! Mir ist's, als rauschte es in diesen alten Fahnen und Standarten, und alte Stimmen höre ich reden, die Stimmen unserer in Gott ruhenden Könige und Heerführer, unserer Väter und Brüder auch, die mit Euren Fahnen ins Feld gezogen sind und unverwelkliche Lorbeern zurückgebracht haben. Drei Feldzeichen hier tragen die Devise König Friedrich Wilhelms I.: „Non soli cedit!" und sagen uns: Für den, der unter dem preußischen Adler kämpft, giebt's kein Zurück! Die andern zeigen den Fahnenspruch des Großen Friedrich: Pro gloria et patria! und lehren uns: Es geht noch heute unter den Fahnen um Ruhm und Ehre fürs Vaterland! Es sind auch Fahnen dabei mit der stolzen Erinnerung: Kolberg 1807! und mahnen uns zur Treue, die nichts preisgiebt. Und aus den Tagen der Zeiten des Eisernen Kreuzes: Nicht nur die Standarte, die heute vor 30 Jahren bei Beaumont im Feuer gestanden, sondern ein ganzer Wald von Fahnen rauscht uns zu: Du nachkommendes Geschlecht, halte fest, was wir im heißen Kampf erstritten haben, und halte hoch und heilig Kaiser und Reich! Stolze Erinnerungen legen ernste Verpflichtungen auf, und die alte Tapferkeit und Treue darf nicht sterben! Und sie

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Wie weich und warm kosten die Frühlingslüfte durch's offene Fenster! Wie löste sich die starke Rinde, die Gotthold's Herz umschlossen hielt. Da nickten die ersten Rosen im Vorgärtchen hinein zum offenen Fenster, und eine Nachtigall sang im Fliederbaum ihr schmelzendes Lied: Ewigkeitsstimmen, Vorboten des hereinbrechenden großen Frühlings. Gingen sie nun doch in Erfüllung, die Träume von Gerechtigkeit und Liebe? Hat sich das arme, gequälte, sehnende Herz doch nicht getäuscht?

Einige Minuten verflossen.

„Vater!" hauchte Gotthold.

„Mein Sohn!" er neigte sein Ohr zu dem Munde des Sterbenden.

„Ich — vergebe — meinen Frieden!"

Ein Ruf tönte aus des Alten Munde, dem man nicht anhören konnte, ob er ein Ausdruck höchster Freude oder höchsten Schmerzes war. Denn in demselben Augenblicke sank Gotthold zurück in die Arme seiner Frau und schloß die Augen. Still, still! Noch weicher und sanfter wehen die Lüfte, die Rose am Fenster senkt das Haupt, als lausche sie dem leisen Flügelschlag der entfliehenden Seele. Die Nachtigall schweigt, aber um das Lager des schönen Todten sitzen die Hinterbliebenen, die Freunde — und weinen.

9. Kapitel.

Böse Saaten.

Zur Stadt hinaus die blumen- und guirlandengeschmückte Via triumphalis entlang, bewegte sich einige Tage darauf langsam und feierlich ein Zug, kleiner und stiller als derjenige, der eine halbe Woche zuvor den Kaiser nach der Stadt begleitet hatte, aber doch groß genug, wenn man bedenkt, daß er einem armen, unbedeutenden Menschen galt. Arm mußte er sein, das bewies der einfache, gelbangestrichene Sarg, unbedeutend, denn in dem Zuge der Folgenden sah man außer dem Pastor keinen Menschen, der zu den bedeutenden Männern der Provinzialhauptstadt zählte. Aber eins mußte der Verstorbene im reichsten Maße besessen haben: die Liebe der Seinigen, der Freunde und Bekannten; davon legten Zeugniß ab die kostbaren Palmenzweige und Kränze, welche den Sarg bedeckten und von dem Trauergeleit nachgetragen wurden, und noch viel mehr die Thränen, die nicht allein die Wangen der weichherzigen Frauen netzten, sondern auch aus den Augen der Männer verstohlen hervorbrachen. Die Leute am Wege blieben theilnehmend stehen und schauten dem Zuge nach, bis er, in eine Seitenstraße einbiegend, den Weg nach dem Kirchhof einschlug.

Zu derselben Zeit standen sich im Bureau des Hauptsteuergebäudes Finanzrath Borges und der Bureauvorsteher gegenüber. Der Rath war in großer Aufregung, und zwar aus doppeltem Grunde. Der Kaiser hatte seiner hohen Zufriedenheit dadurch Ausdruck gegeben, daß er eine Menge der hohen und höchsten Beamten durch Beförderung und Ordensverleihungen ausgezeichnet. Finanzrath Borges war nicht darunter. Er wußte bestimmt, daß er dazu vorgeschlagen war; der Präsident selbst hatte ihm eine Andeutung gemacht, und nun war von dem Segen aus dem Füllhorn Fortunas nichts auf ihn gefallen und in seinem Knopfloch hängen geblieben. Dieser Umstand hing aber offenbar mit dem zweiten Grund seiner Unzufriedenheit eng zusammen. Einer geradezu unerklärlichen, humanen Regung folgend, hatte das Ministerium dem Rekursgesuch des Diätars Bendemann stattgegeben und eine Revision des vom Finanzrath Borges verwalteten Ressorts durch den Geheimrath Bornemann angekündigt. Dem renitenten Beamten hatte zwar der Tod den Mund inzwischen geschlossen, aber Gott weiß, wessen der genannte Kommissar noch fähig war. Borges kannte ihn recht gut und verachtete ihn wegen seines weichen, jedem Mitleid zugänglichen Herzens.

Da der Finanzrath seinen Aerger nicht hinunterschlucken konnte, wenn er nicht an einer Selbstvergiftung hätte sterben sollen, so ergoß er die Schale seines Zornes über den Bureauvorsteher. Es sei seine Pflicht, mit den Untergebenen friedlich auszukommen. Bendemann sei nun einmal ein desperater Mensch gewesen; man hätte ihn etwas schonen können. Jenes Ereigniß auf dem Beamtenball, das ihm wohl zu Ohren gekommen sei, werfe ein schlagendes Licht auf das Mißverhältniß, in welchem er, Reußner, zu seinen Beamten stehe. Der Einzige, der für ihn eintrete, sei der Unfähigste und Schlechteste. Schließlich werde er, der Rath, noch für den Tod Bendemanns verantwortlich gemacht werden, aber es falle ihm gar nicht ein, den Blitzableiter für den unfähigen und intriganten Bureauvorsteher zu spielen. Möge der Geheimrath Bornemann nur kommen. Er werde ihn, Reußner, einfach preisgeben.

Reußner stand unbeweglich und in tief gebückter Haltung. Aber seine funkelnden Augen verfolgten die Bewegungen des aufgeregten Rathes wie die Augen eines Raubthieres, das sein Opfer beschleicht.

„Darf ich den Herrn Rath darauf aufmerksam machen", fragte er, „daß der Herr Geheimrath vielleicht einmal den Wunsch aussprechen dürften, Einblick in die Kassenverhältnisse zu thun?"

Borges erbleichte und zitterte innerlich. Aber er beherrschte sich und rief:

„Was soll diese Frage?"

„Sie gehorsamst an das Defizit erinnern, das noch seiner Ausgleichung harrt. Haben der Herr die Güte, sich ins Gedächtniß zurückzurufen, daß Sie wiederholt bedeutende Summen der Kasse entnahmen und schließlich, um dem Herrn Neffen, dem Forst-Assessor Borges, wegen der Duellgeschichten zur schleunigen Flucht zu verhelfen —"

„Es ist gut", unterbrach ihn der Finanzrath mit heiserer Stimme. „Das ist meine Sache, denken Sie daran, Ihre eigenen Pflichten zu erfüllen!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119000901-18/fragment/page=0001

stirbt nicht, so gewiß der Treuschwur heute über diesen Fahnen und Standarten sich erneuert: So wahr uns Gott helfe, wir opfern für unsern Kriegsherrn Gut und Blut! Und Gott hilft noch immer. Die Menschen wechseln und die Zeiten wandeln sich; aber wie auf die alten Fahnen dereinst, so senkt sich heute auf die erneuerten Fahnen und Standarten der alte Gottessegen herab und mit ihm die Bürgschaft siegreichen Gelingens auch für die Zukunft. Und nun die neuen Fahnen unserer nach China gesandten Regimenter. Sie haben noch keine Geschichte, und doch reden auch sie zu uns. Sie zeigen die Kaiserkrone und den kaiserlichen Namenszug. Das heißt für alle, die unter diesen Fahnen stehen werden: Seid getreu ihm, dem Ihr Euren Eid geschworen, Eurem Kaiser, Kriegsherrn! Wie unsere junge Marine die deutsche Flagge überall hochhält und zu hohen Ehren bringt, auch jetzt wieder draußen in China, und wie auch unsere Seebataillone inzwischen ihre Fahnen im Osten siegreich entfaltet haben, so mögen nun auch unsere ostasiatischen Regimenter ihre Feldzeichen draußen entrollen und mit dem Blick auf die Fahnen sich sagen lassen: Der Reichsadler regt seine Schwingen und der altpreußische Fahnenspruch zu seinen Häupten wird zur Losung aller deutschen Kämpfer aus Süd und Nord und West und Ost: Pro Gloria et Patria! Und endlich das geflammte Kreuz im Fahnentuch — es mag uns sagen: „'s ist ein Kreuzzug, 's ist ein heiliger Krieg!" Das Völkerrecht ist gebrochen, die Gesetze der Menschlichkeit sind mit Füßen getreten. Morgenländische Barbarei lehnt gegen abendländische Kultur sich auf. Es gilt dem Schutz und Sieg von Recht und Wahrheit, von Treue und Glauben, von Bildung und Sitte. Völker Europas, wahrt Eure heiligsten Güter! — Und kämpfen wir nicht für das Kreuz, so kämpfen wir doch unter dem Kreuz und mit dem Kreuz und sind darin getrost und wissen: „So wahr Gott ist und sein Wort. — Muß Teufel, Welt und Höllenpfort, — Und was dem thut anhangen, — Endlich doch werden zu Hohn und Spott. — Gott ist mit uns, und wir mit Gott, — Den Sieg woll'n wir erlangen! Amen."

Und nun senkt diese Fahnen und Standarten vor dem Herrn der Heerschaaren droben! „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln des Adlers."

Non soli cedit!

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs weihe ich diese Fahnen und Standarten

Pro gloria et patria!

als Denkzeichen stolzer Erinnerungen,
als Mahnzeichen heiliger Verpflichtungen,
als Wahrzeichen großer Verheißungen

ihren Truppentheilen hier und draußen zum unverleßlichen Eigenthum und hehrem Heiligthum im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen."

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 31. August.

Die Lage ist heute wieder einmal recht verworren, nirgends läßt sich der Stand der Dinge klar erkennen. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* **London,** 30. August. „Daily Telegraph" meldet aus Shanghai vom 29. August: Die Chinesen erlitten am 23. August bei Tehschu (Tschotschou 55 Kilometer südwestlich Peking oder Taitschou 150 Kilometer südwestlich Peking? D. R.) eine große Niederlage. Prinz Tuan und 1500 Mann seien gefallen. Die Uebrigen seien von den Japanern aus der Provinz Tschili hinausgetrieben.

* **London,** 30. August. Nach einer Meldung aus Shanghai haben die Japaner einen großen Sieg über die Chinesen bei Techchou davongetragen. Prinz Tuan wurde in der Schlacht getödtet, die Chinesen verloren 1500 Mann. Die Japaner trieben, dem „Daily Telegraph" zu Folge, den Rest der Chinesen nach Tschili zurück. Ferner soll Yuanschikai einen bedeutenden Sieg über die Boxer und die kaiserlichen Truppen, die von Peitsang und Hohsiwu kamen, davongetragen haben. Auch hier wird die Zahl der gefallenen Chinesen auf 1500 angegeben.

* **Berlin,** 30. August. Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders, Contre-Admiral Geißler, meldet von Taku aus: „Es liegen keine bestimmten Nachrichten von der Front vor, auch bei den anderen Nationen nicht." — Der Konsul in Tschifu schreibt, der Telegraph sei überlastet, viele Telegramme warteten auf ihre Beförderung.

* **London,** 30. August. Die „Times" melden aus Niutschwang: Die in Houscheng stehenden Russen erwarten Verstärkungen. Der Vormarsch wird durch den schlechten Zustand der nach Leasyung führenden Wege verzögert. Inzwischen wird die eingeborene Bevölkerung mit äußerster Strenge behandelt. Ein Blutbad, das unter den Einwohnern angerichtet worden war, gleichviel, ob sie Kombattanten waren oder nicht, hat den Hafen und das benachbarte Gebiet in einen vollkommen trostlosen Zustand gebracht.

* **London,** 30. August. Das Landen japanischer Truppen in Amoy hat hier sehr verstimmt. 80 Prozent des dortigen Handels seien in englischen Händen. In Hongkong nennt man das Landen einen aggressiven Akt Japans und fordert sofortige Landung englischer Truppen. Der englische Kreuzer „Isis" ist nach Amoy abgegangen, dessen Vizekönig um britische Intervention bat. Nach einer Meldung von Hongkong sind gestern 1300 Japaner von Formosa nach Amoy abgegangen. Die englischen Blätter sind gegenwärtig wieder lebhaft damit beschäftigt, Differenzen zwischen Amerika und Deutschland zu konstruiren. Ihre Washingtoner Korrespondenten können das Mißtrauen nicht stark genug betonen, womit man in Washington auf Deutschlands chinesische Politik blicke.

* **London,** 30. August. Die „Times" melden aus Shanghai vom 29. August: Die Verbindung zwischen Tientsin und Peking ist nach wie vor fast gänzlich unterbrochen. Für Läufer ist der Weg wegen der Boxerbanden gefährlich. Das Land im Norden von Yangtsun soll überschwemmt sein.

* **London,** 30. August. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Hongkong: 200 Banditen machten in der Nacht vom 27. August einen Raubzug durch die tatarische Stadt und plünderten vier Häuser. Man nimmt an, daß die Veranlassung hierzu in dem Hasse der Bewohner Kantons gegen die Bevölkerung des Nordens zu suchen sei. Im Uebrigen ist in Kanton Alles ruhig. — Wie aus Amoy gemeldet wird, ist der Kreuzer „Isis" dort eingetroffen; es verlautet, daß 12,000 Mann japanische Truppen von Formosa in Amoy ankamen. — Aus Shanghai meldet das Reuter'sche Bureau vom 29. August: Morgen geht das Kabelschiff von hier ab, um zwischen Wusung und Tschifu ein Kabel zu legen. — Aus Tientsin vom 23. August wird gemeldet: Tausend Russen gingen heute nach Peking ab.

* **Berlin,** 30. August. Die Deutschen Hankaus hatten die folgende Depesche an Kaiser Wilhelm gesandt: „Kaisers Majestät Berlin. Trotz jetziger ernsthaftester Krisis ist im Yangtse kein deutsches Kriegsschiff, weil im Norden keins entbehrlich: Das Deutschthum ist daher lediglich auf fremden Schutz angewiesen. Bei den großen stetig wachsenden deutschen Interessen bittet die deutsche Kaufmannschaft Hankaus Euere Majestät allerunterthänigst, wirksamen Schutz für's Yangtsethal anordnen zu wollen". — Darauf ist die folgende Antwort eingetroffen: „Deutscher Konsul Grunenwald, Hankau. Sagen Sie deutscher Kaufmannschaft auf ihre Depesche, daß Schutz des Yangtsethals eintritt nach Eintreffen unterwegs befindlicher 9 Kriegsschiffe in China. Wilhelm, I. R."

* **Paris,** 30. August. Hier vorliegenden Berichten zufolge steht es um die Einigkeit der Großmächte in der Chinafrage seit der Einnahme Pekings noch prekärer als zuvor. Japan erklärt deutlich, daß es Korea besetzen werde, falls Rußland die Mandschurei besetzt. Es heißt, daß Japan bereits Vorbereitungen zur Besetzung Koreas trifft. Frankreich sucht vermittelnd einzuwirken, man befürchtet hier jedoch Verwicklungen, falls der Frieden nicht bald hergestellt wird. Einer Shanghaier Depesche zufolge lauten die Berichte aus dem Innern sehr ungünstig. Die Schwarzflaggen ziehen in mächtigen Schaaren gegen die Städte Hankow, Nanking und Kanton, während in der Umgebung von Tientsin fortwährend starke Boxerbanden auftauchen.

* **London,** 30. August. „Reuters Bureau" meldet aus Washington: Gestern fand ein Kabinetsrath über China statt. Der deutsche Botschaftssekretär Baron Sternburg besuchte danach den stellvertretenden Kriegssekretär Adee und konferirte über die Frage der Kompetenz Li-hung-Tschangs als Friedensbevollmächtigten. Die Konferenz soll resultatlos verlaufen sein. Das Kriegsministerium trifft Vorbereitungen, 5000 Mann während des Winters in China zu behalten, doch nur als Vorsichtsmaßregel für den Fall des Scheiterns der Friedensverhandlungen. Der Washingtoner Korrespondent der „Daily News" will erfahren haben, das Kabinet setze eine Note an Rußland auf, welche Rußland und die Union in nahe Uebereinstimmung bezüglich des Friedensschlusses bringen werde. Rußlands Antwort auf die amerikanischen Vorschläge sei ermuthigender gewesen, als die irgend einer anderen Macht.

* **Berlin,** 30. August. Der stellvertretende Inspekteur der Marine widmet den bei der Vertheidigung der deutschen Gesandtschaft in Peking gefallenen Seesoldaten folgenden Nachruf: „Von dem in Peking eingeschlossen gewesenen Detachement des 3. Seebataillons fielen bei der Vertheidigung der Gesandtschaft in dem zweimonatigen Kampfe gegen die chinesische Uebermacht: Gefreiter Gölitz, Inhaber des Militär-Ehrenzeichens zweiter Klasse, die Seesoldaten Mathies, Kaussen, Tölle, Hentschel, Höhnke, Strauß, Ebel, Reinhardt, Rentmeister und Gugel. Im schweren Ringen für Deutschlands Ehre starben sie den Heldentod für Kaiser und Vaterland. Trauernd gedenken wir mit den Angehörigen der fern von der Heimath Ruhenden, ihre Namen bleiben unauslöschlich und für alle Zeiten in der Kriegsgeschichte eingegraben. Im Namen der Marine-Infanterie: der stellvertretende Inspekteur (gez.): Dürr, Oberstleutnant à la suite des 1. Seebataillons."

* **Berlin,** 30. August. Die „Tägl. Rundschau" will aus zuverlässiger Quelle wissen, Japan habe seine Flotte bereits im Februar in aller Stille mobilisirt und englische Offiziere in seine Marine eingestellt.

* **Köln,** 30. Aug. Unter schauderhaften Martern sind, wie wir einem Bericht der „Köln. Volksztg." entnehmen, in Hankau katholische Missionare von den Chinesen ums Leben gebracht worden. Die Nachricht von dem Tode des Bischofs und zweier Missionare — sämmtlich aus dem Franziskanerorden — bestätigt sich in der traurigsten Weise. Der erstere war mit seinem Begleiter auf die Nachricht des Generalvikars von der drohenden Lage der Mission in Heutsoufu sofort aus einer etwa 100 Li (48 Kilometer) entfernten Missionsstation zurückgekehrt. Als sie die vor der genannten Stadt liegende Zollstation passirten, bemerkte sie ein Chinese, der sofort rief: „Hier sind zwei Europäer." In wenigen Augenblicken hatte man die armen Opfer umzingelt, geknebelt und zur Erde niedergeworfen. Man beraubte den Bischof seiner sämmtlichen Kleider und hieb und stieß wüthend mit Bambusstöcken auf ihn ein. Ein Unmensch stieß dann einen Stock in den Leib des schon ohnmächtigen Bischofs, während zwei andere ihm die beiden Augen ausstachen. Das Uebermaß der Schmerzen brachte den unglücklichen Bischof für einige Augenblicke zur Besinnung, während welcher er den die Eingeweide zerreißenden Stock aus seinem Körper zu ziehen suchte. Kaum hatte man dies bemerkt, als man unter Spott und Hohn schon zu einem starken Bambusrohre griff und dieses nun mit Gewalt auf dieselbe Weise den Körper hinaustrieb, so daß das obere Ende zum Halse hinaustrat. Bei dieser gräßlichen That gab der Bischof — das Martyrium hatte ungefähr drei Stunden gedauert — seinen Geist auf. Sein Begleiter war ihm bereits im Tode vorausgegangen. Man hatte ihn eines seiner Augen beraubt und dann mit Bambusrohren zu Tode gestoßen. Das dritte Opfer fiel seinen Peinigern beim Verlassen der Missionsgebäude in die Hände. Man umwickelte ihn mit Baumwolle, goß Petroleum darüber und verbrannte ihn. Die Augen des Bischofs hat man auf eines der Thore der Stadt Heutfoufu geheftet. Sämmtliche Wohnungen der Christen sind zerstört, beraubt von allem.

* **Berlin,** 30. August. Die Korpsbekleidungsämter sind jetzt mit der Anfertigung von Winterbekleidung für die ostasiatischen Truppen beschäftigt. Da die Oekonomiehandwerker nicht ausreichten, mußten auch Civilisten herangezogen werden.

Der Krieg in Südafrika.

* Merseburg, 31. August.

Es ist auffallend, daß aus London keine Siegesdepeschen eingelaufen sind. Man muß zu dem Schlusse kommen, daß die Engländer in der natürlichen Festung, in der sich die Buren verschanzt haben, nicht weiter vorwärts kommen können. Mit der bereits gefallenen Entscheidung im Hochgebirge ist es also vorläufig noch Nichts.

Es liegen nur nachstehende kurze Meldungen vor:

* **London,** 29. August. Der Versuch, die Buren bei Machadodorp zur Entscheidungsschlacht zu zwingen, ist mißglückt. Nachdem Buller am Montag ihre Stellung bei Bergendal unhaltbar gemacht hat, sind sie in bester Ordnung und ohne daß French eingreifen konnte in nördlicher Richtung auf eine noch stärkere Stellung an der Lydenburger Straße zurückgegangen.

* **London,** 30. Aug. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Lourenco-Marques gemeldet, daß die britischen Gefangenen in Noitgedacht von den Buren freigelassen wurden und nach Waterwalboren marschiren, um sich den Truppen des Feldmarschalls Roberts anzuschließen. — Präsident Krüger und alle Beamten befinden sich in Nelspruit. — Im Freistaat erheben die Buren wieder kühner das Haupt. Einem Telegramm aus Masern zufolge ist jeden Augenblick ein Angriff auf Ladybrand zu erwarten. Man sieht die Wachtfeuer der Buren auf den Bergen.

* **Frankfurt a. M.,** 30. August. Die Zerbröckelung des Prinzloo'schen Heeres stellt sich, wie der „Frkf. Ztg." aus Kapstadt, 9. August, geschrieben wird, nach Angaben der Buren in folgender Weise dar: Als die Engländer in einer Stärke von etwa 40000 Mann das Heer der Buren netzartig immer tiefer gegen die Basutogrenze drängten, sah De Wet sein Heil lediglich in einem Durchbruch der eisernen Kette. Dies gelang ihm nur mit seiner Leibgarde von etwa 1500 Reitern, welche dem Führer blind ergeben waren und ihre Rosse vor jeder Schlacht nach spartanischer Art mit Bändern zierten. Alle Bewegungen, welche De Wet mit dieser Leibgarde ausführt, vollziehen sich blitzartig. Kein Mann weiß, was vor sich gehen soll, und Keiner darf auch danach fragen; De Wet fordert eben blinden Gehorsam und unbedingte Unterwürfigkeit. Allem Anschein nach hatte die beständige Uneinigkeit der Burenführer ein gemeinsames Handeln unmöglich gemacht, denn nur so erklärt es sich, daß der Generalissimus sein Heer verließ, um mit seiner Leibgarde den Cordon der Engländer auf eigene Faust zu sprengen. Wie bekannt, ist ihm dies gelungen, aber bei dem zurückgebliebenen Heere wurden Uneinigkeit und Kopflosigkeit größer denn je. Die Schwierigkeit, einen neuen Befehlshaber an Stelle De Wet's zu wählen, schien unübersteiglich. Die Wahl schwankte zwischen den Kommandanten Prinsloo und Le Roux und zog sich bedeutend in die Länge, da die Stimmen der einzelnen meist weit zerstreuten Offiziere eingeholt werden mußten. Diesen Zustand der allgemeinen Kopflosigkeit benutzten die Engländer zu einem allseitigen Angriff. Die Buren hatten ihre Position von vornherein schlecht gewählt; sie saßen im Thale des Calodonflusses, eines mächtigen Zustroms des Oranje, wie in einer Falle fest. Ringsumher umstarrten sie die 8000—10000 Fuß hohen Schneehäupter der hier alpenartigen Basutoberge, über die nur ein einziger Paß, das sogenannte Goldene Thor, führt. Gegen dieses Thor lehnten sich die Buren mit ihrem Troß, um im Nothfalle entweichen zu können. Hier kommandirte Le Roux, der kurz vorher seine Kandidatur zu Gunsten Prinsloo's zurückgezogen hatte. Während nun die Engländer mit ihrer Hauptmacht vom Thale her angriffen und die Buren immer weiter gegen das Goldene Thor zurückdrängten, gelang es ihnen auch, Le Roux's Widerstand zu brechen, und ihn über den Paß hinüberzuwerfen. Es folgten nun Szenen der furchtbarsten Verwirrung; die Wagen der Buren stauten sich vor dem Paß und das Prinzloo'sche Heer wäre bis auf den letzten Mann vernichtet worden, wenn es sich nicht im entscheidenden Augenblicke ergeben hätte. Le Roux schien dies jedoch nicht gewußt zu haben, denn kaum fühlte er sich jenseits des Goldenen Thores in Sicherheit, als in seinem Kommando Stimmen laut wurden, welche die Rückkehr zum Paß forderten, um den jenseits Kämpfenden Hilfe zu bringen. So liefen sie jedoch den Engländern wieder schnurstraks in die Arme und mußten sich schließlich, gleich den Prinzloo'schen Truppen, ergeben. Im Ganzen machten hier die Engländer gegen 5000 Gefangene.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 30. August. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ritt heute früh spazieren und begab sich um 9¼ Uhr vom Neuen Palais aus nach Berlin. Den Nachmittag gedachten die Kaiserlichen Majestäten auf der Pfaueninsel zuzubringen.

— Der Kaiser hat aus Anlaß der Beendigung der Legung des deutsch-nordamerikanischen Kabels den Staatssekretär von Podbielski à la suite des Zieten-Husaren-Regiments Nr. 3, dessen Kommandeur er früher gewesen ist, gestellt.

* **Köln,** 20. Aug. Dem Kommerzienrath Theodor Guilleaume in Mülheim am Rhein ist aus Anlaß der Vollendung des direkten Kabels von Emden nach New-York der erbliche Adelsstand verliehen worden.

Italien.

* **Rom,** 30. August. Den Blättern zufolge hätten die Behörden entscheidende Beweise dafür in Händen, daß die Ermordung des Königs Humbert auf ein Komplott zurückzuführen sei.

Lokales.

* Merseburg, den 31. August 1900.

* **Das Kanalisationsprojekt für die Stadt Merseburg** ist in der obersten Instanz genehmigt worden, es steht der Ausführung desselben Nichts mehr im Wege. Es ist zu hoffen, daß die so nothwendige Kanalisation recht bald in Angriff genommen wird. Das Projekt der Kanalisation des Neumarktes ist bisher noch nicht genehmigt worden.

* **Elektrische Bahn Halle-Merseburg.** Das Projekt, wie es nach mannigfachen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119000901-18/fragment/page=0002

Aenderungen zuletzt der zuständigen Behörde vorgelegen hat, ist endgültig genehmigt worden, so daß der Inangriffnahme des Baues auf der gesammten in Rede stehenden Strecke Nichts mehr im Wege steht.

* **Hohes Alter.** Der Bote des Königl. Landrathsamts, Hedler, feierte gestern seinen 84. Geburtstag. Der Genannte hat den größten Theil seines Lebens in Merseburg verbracht und weiß aus dessen vergangenen Tagen Mancherlei Interessantes zu erzählen. Möge es dem wackeren Greise vergönnt sein, sich noch jahrelanger Frische und Gesundheit zu erfreuen.

* **Abiturienten-Prüfung.** Am Domgymnasium fand heute die Herbstprüfung der Abiturienten statt.

* **Pariser Weltausstellung.** Von den 75,521 Ausstellern der Weltausstellung wurden 42,790 prämiirt. Davon erhielten 2,827 den „Grand Prix", 8,166 die goldene Medaille, 12,227 die silberne Medaille, 11,610 die bronzene Medaille und 7,958 die ehrenvolle Anerkennung. 150 große Preise kamen nach Deutschland. Auch in unsere Stadt ist ein Preis gefallen: Herr Papierfabrikant Robert Dietrich (in Firma Gebr. Dietrich) erhielt die silberne Medaille, jedoch nicht für Papier- oder Celluloid-Fabrikate, welche genannte Firma nicht nach Frankreich verkauft, sondern für 12 von Herrn Robert Dietrich erfundene Patente, welche sich theils auf die Papier-, theils auf die Cellulose-Fabrikation beziehen.

* **Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirke des IV. Armeekorps.** 1. November 1900: Aschersleben, Magistrat, Schutzmann, nach Ablauf der Probedienstzeit auf Lebenszeit, 1150 M. Gehalt, steigend bis zu 1750 M. — Sofort: Halle (Saale), Königl. Strafgefängniß, Aufseher, nicht unter 25 und nicht über 35 Jahre alt, vorläufig auf dreimonatige Kündigung, nach fünfjähriger Dienstleistung auf Lebenszeit, 900 M. und freie Wohnung bezw. 210 M. Miethsentschädigung, Gehalt steigt bis 1500 M. pro Jahr exkl. Wohnung. — 1. Okt. 1900: Neuhaldensleben, Kreisausschuß, Kreis-Kommunalbote, auf Lebenszeit, Anfangsgehalt 900 M., steigend bis zum Höchstbetrage von 1500 M. und 72 M. jährlich an Wohnungsgeldzuschuß. — 20. Sept. 1900: Schweinitz, Königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, auf Kündigung, 5 bis 10 Pf. für jede gelieferte Seite Schreibarbeit, nach Ermessen des zuständigen Landgerichtspräsidenten. — 1. Oktober 1900: Wernigerode, Magistrat, zwei Polizeisergeanten, nicht über 35 Jahre alt und 1,70 m groß, auf Lebenszeit, 100 M. und 50 M. Kleidergeld.

* **Auf dem Nulandtsplatze** ist ein Panorama eingetroffen, welches viel Sehenswerthes enthält. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Nummer und möchten den Besuch empfehlen.

* **Diebstähle.** Am Sonntag in den Nachmittagsstunden wurden beim Kaufmann Brand in der Gotthardtsstraße im Vorraume aus einem Schaukasten Portemonnaies entwendet; der Dieb, Schulknabe S., ist gleich nach der That ermittelt und ein Portemonnaie dem Eigenthümer zurückgegeben worden. Den Exekutivbeamten gelang es, auch die Diebe der noch fehlenden Stücke in den Personen von zwei Schulknaben zu ermitteln. Mehrere Schulknaben besaßen die Unverfrorenheit, Herrn Rentier Teichmann mehrere Tauben aus dem Taubenschlage zu entwenden; zwei der Burschen stiegen in der Nacht zum 23. ds. Mts. über die Gartenmauer, während ein dritter den Aufpasser machte. Die Beute wurde getheilt.

Provinz und Umgegend.

* **Döllnitz,** 29. August. Der Mangel an Kohlen für den Winter macht sich hier und in der Umgebung immer fühlbarer. Da mit den Grubenverwaltungen vielfach Abschlüsse erfolgt sind, müssen öfter Leute, die dies nicht gethan haben, mit ihren Geschirren leer nach Hause zurückfahren, da nicht genügend Vorrath vorhanden ist. Dazu kommt, daß der Centner Briketts sich bereits auf 55 Pfge. und das Tausend Preßsteine auf 9 M. stellt, und eine Preissteigerung noch in Aussicht gestellt wird. Die Grube 496, die durch Feuer vernichtet wurde, ist nun bereits wieder soweit aufgeführt, daß der Betrieb bald wieder aufgenommen werden kann.

* **Pretzsch** bei Merseburg, 30. August. Aus Leipzig wird unterm Heutigen berichtet: Von der Ferienstrafkammer C des hiesigen Landgerichts wurde am 26. Juli die 46 Jahre alte, vielfach bereits bestrafte Handelsfrau Christiane Friederike Jentzsch aus Pretzsch wegen zahlreicher im wiederholten Rückfalle verübter Gelegenheitsdiebstähle unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus verurtheilt. Auf Grund der bei ihrer Verhaftung in der Wohnung der Jentzsch, die ein förmliches Diebeslager angelegt hatte, vorgefundenen Sachen konnten ihr noch weitere 31 Diebstähle nachgewiesen werden, die sie in der Zeit von Anfang 1898 bis zu ihrer Festnahme ausgeführt hatte. Meist handelt es sich um Wäschediebstähle, die sie in Höfen der verschiedensten Stadttheile ausgeführt hat, auch von Kinderwagen hat sie eine Anzahl Wäschestücke, beziehentlich Betten gestohlen, in einem Falle hat sie sich auch den Kinderwagen angeeignet. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen der Zentzsch erkannte der Gerichtshof auf eine weitere Zuchthausstrafe von einem Jahr zehn Monaten als Zusatzstrafe, so daß die Angeklagte jetzt eine Gesammtstrafe von vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus zu verbüßen hat.

* **Wesenitz,** 29. August. Durch ein Rauschen in der Luft wurden auf dem Felde beschäftigte Leute auf eine Schaar Staare, wohl mehrere hundert, aufmerksam und gewahrten, wie ein Hühnerhabicht dieselbe angriff. Offenbar wollte der Räuber einen der Staare von der Schaar abdrängen, um ihn zu haschen. Oefter wiederholte er den Angriff, bis ihm sein Vorhaben gelang. Der geängstigte Staar flog nun pfeilschnell senkrecht nach unten, der Räuber nach, doch die schützende Strohdecke eines Diemens bot dem Staare Unterschlupf, sodaß der Habicht beuteleer davonflog. Die übrige Schaar hatte unterdessen das Weite gesucht.

* **Lochau,** 29. August. Zu Millionen treten die Raupen des Kohlweißlings auf den Feldern und in den Gärten an den Kohlpflanzen auf und verrichten ihr Zerstörungswerk, sodaß öfter sich nur noch die Rippen von den Blättern vorfinden. Ein fleißiges Ablesen dieser gefräßigen Thiere lohnt sich kaum. Ein wenig kommt die Natur dem Menschen zur Hilfe. Eine Schlupfwespe sticht die Raupe an und legt ihre Eier in dieselbe. Die aus den Eiern entstehenden Maden fressen die Raupen bei lebendigem Leibe auf und puppen sich dann ein. An Gebäuden und Bäumen in der Nähe von Kohl kann man unzählige derartige Raupennester beobachten.

* **Cönnern,** 29. August. In Folge einer Verwechselung trank der 44jährige Hugo Meifert, Kassirer der hiesigen Orts-Krankenkasse, aus einer Flasche mit Salmiakgeist. Die Wirkung war eine ebenso schmerzhafte als gefährliche. M. wurde deshalb auf ärztlichen Rath sofort der Halleschen Klinik überwiesen.

* **Zeitz,** 29. August. Dem Arbeiter Heinrich Peter in Rehmsdorf ist folgendes Schreiben von der Inspektion der Marine-Infanterie in Kiel zugegangen: „Kiel, 23. August 1900. Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß Ihr Stiefsohn bei der heldenmüthigen Vertheidigung der Gesandtschaften in Peking den Heldentod für das Vaterland erlitten hat. Seien Sie versichert, daß das Andenken aller der braven Seesoldaten, die in treuer Pflichterfüllung bis zum letzten Athemzuge ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, unauslöschlich in der Geschichte der Marine-Infanterie fortbestehen wird. — Der stellvertretende Inspekteur Dürr, Oberstleutnant à la suite des ersten Seebataillons".

* **Gröbzig,** 29. Aug. Zwischen Kirchedlau und Könnern wurde gestern Morgen von der Artillerie aus Halle ein Radfahrer, der noch nicht sicher auf dem Rade war, durch eigene Unvorsichtigkeit überfahren, als er zwischen zwei Geschützen hindurchfahren wollte. Der Schwerverletzte, dem ein Pferd auf die Brust getreten und ein Geschütz über den rechten Fuß gefahren war, wurde durch Fuhrwerk nach Hause transportirt.

* **Bitterfeld,** 30. Aug. Das „Kreisbl." schreibt: Neueren Nachrichten zufolge befindet sich unser Landsmann Paul Reinhardt aus Plodda glücklicherweise nicht unter den in Peking Gefallenen, sondern ist mit verwundet, es darf daher Aussicht vorhanden sein, daß derselbe seinen Angehörigen erhalten bleibt.

Vermischtes.

* **Konstanz,** 30. Aug. Bei dem Eisenbahnunglück bei Hegne wurden, wie nunmehr festgestellt ist, drei Reisende getödtet, drei schwer und sechs leicht verletzt. Außerdem wurden der Zugführer und der Lokomotivführer leicht verletzt. Der Zug bestand aus zwei Lokomotiven und elf Wagen, von denen die fünf vorderen fast völlig zertrümmert wurden. Das Gleis ist auf 100 Meter zerstört. Die Ursache der Entgleisung ist bisher noch unbekannt. — Es liegen noch folgende ausführliche Einzelheiten vor: Das Eisenbahnunglück auf der badischen Bahn, das dem von Frankfurt kommenden Schnellzug zustieß, ereignete sich bei Hegene, zwischen Radolfszell und Konstanz, an der Stelle, wo die Bahn ziemlich nahe dem buchtenreichen See entlang fährt. Der Boden ist dort an manchen Orten an beiden Seiten des Bahnkörpers sumpfig. Wahrscheinlich war infolge des letzten Regenguss es die Unterlage aufgeweicht, so daß der Bahnkörper unter dem Druck des mit zwei Lokomotiven bespannten, in scharfem Tempo herandrausenden Schnellzuges nachgab. So erfolgte die Entgleisung. Die erste Lokomotive riß den Bahnkörper tief auf und wurde bei Seite geschleudert. Sie liegt rechts vom Bahndamm im Graben. Der erste Wagen wurde links über die zweite Lokomotive hinweggeschoben und arg zugerichtet. Die mittleren Wagen wurden völlig ineinander geschachtelt und theilweise zersplittert. Die letzten von den etwa zwölf Wagen wurden nur leicht eingedrückt, der allerletzte blieb ziemlich unversehrt stehen. Ein Wunder ist es zu nennen, daß bei dem Unglück nicht mehr Menschen ums Leben gekommen sind. Einem Zufall ist es zu verdanken, daß gerade die am stärksten mitgenommenen Wagen nur schwach besetzt waren. So beschränkt sich die Zahl der Todten, die zuerst auf etwa zwanzig angegeben wurde, auf drei Personen. Es sind das: Fischhändler Wall aus Konstanz, Herr B. Kohler aus Neustadt und eine junge, 18jährige Italienerin Namens Luzatti. Sie reiste mit ihrer Mutter, die mit dem Leben davonkam, während die Tochter zerquetscht wurde. Außerdem wurden etwa zehn Personen theils schwer, theils leicht verletzt. Zugmeister und Lokomotivführer kamen wunderbarerweise mit Verwundungen davon. Ein im Zuge reisender Oberstabsarzt leistete die erste Hilfe. Aus Konstanz kamen bald Hilfszüge mit einer Sanitätskolonne, welche die Verwundeten und Todten barg. Die Passagiere des Nachts durchfahrenden Schnellzuges mußten an der grausigen, von Pechfackeln beleuchteten Unglücksstätte, die einen wüsten Trümmerhaufen bildete, umsteigen. Während der ganzen Nacht wurden die Aufräumungsarbeiten beim rothen Schein von Pechpfannen und Fackeln fortgesetzt, während Hilfszüge aus Konstanz und Radolfszell Material und Mannschaft brachten zur Wiederherstellung der auf eine Strecke von ungefähr 200 Metern zerstörten Bahnlinie. Die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten vollzogen sich in bewundernswerther Ordnung und Ruhe und in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit. Die Entgleisung geschah übrigens bei einem Einschnitt an einer Stelle, an welcher in diesem Frühjahr schon eine Entgleisung mit nur geringem Materialschaden stattgefunden. Vor Sonnabend ist eine Freilegung unmöglich, ob wohl sämmtliche Werkstätten in Basel, Waldshut, Singen und Konstanz ihre Maschinen und Arbeiter aufgeboten haben. Sämmtliche Reisende müssen umsteigen, auf der Strecke Konstanz—Hegne verkehren in unregelmäßigen Abständen Lokalzüge.

* **Camburg,** 29. Aug. Einen ungeahnten Verlauf nahm eine Gespenstergeschichte, die eines humorvollen Anstriches nicht entbehrt. Seit einigen Wochen waren verschiedene in der Nähe der Bahnbrücke an der Döbrizerstraße lustwandelnde Liebespärchen und andere Nachtschwärmer durch eine unheimlich aussehende Gestalt und noch unheimlichere Töne erschreckt worden, ohne daß es gelang, den bösen Geist zu bannen. Die natürliche Folge war, daß die anwohnenden Köchinnen steif und stark behaupteten, es „spuke". Zwei Herren, die am Mittwoch zu mitternächtlicher Stunde ihren vier Pfählen zustrebten und die weniger von abergläubischer Furcht befangen waren, sollte es vergönnt sein, diesen Geist abzufangen. Als ihnen in der pechschwarzen Finsternis eine bepelzte und geschwänzte, unartikulirte Laute ausstoßende Gestalt entgegentrat, faßten beide wacker zu, ihre Fäuste nach allen Regeln der Kunst hageldicht niederfallen lassend, so daß in kurzer Zeit das gespenstische Ungethüm um Gnade flehend am Boden lag —, es war ein hiesiger als zu Scherzen aufgelegt bekannter junger Mann, der sich in der Bierlaune hatte verleiten lassen, das Gespenst zu markiren, und dem nun außer der erhaltenen Tracht Prügel — noch ein Strafmandat wegen groben Unfugs in Aussicht steht!

* **Waltershausen,** 29. August. Der 24jährige Johannes Wilhelm in der Polack'schen Schlauchweberei ist gestern auf eigenthümliche Weise ums Leben gekommen. Demselben war sein Portemonnaie in einen mit Gummimasse (in Benzin gelöster Kautschuk) gefüllten Kessel gefallen. Er benutzte, während seine Mitarbeiter den Saal verlassen hatten, die Mittagspause dazu, nach dem Portemonnaie zu suchen. Als die Arbeiter nach 1 Uhr zurückkehrten, fanden sie Wilhelm todt über dem Kessel hängend. Durch ausströmende Gase ist er jedenfalls betäubt worden und dann erstickt.

Kleines Feuilleton.

* **Chinesische Medizin.** Ein Chinese hatte, so berichtet Nr. 6 von „Saat und Ernte auf dem Missionsfelde" 1900, eine zu starke Dosis Opium verschluckt und lag an den Folgen davon schwer krank darnieder. Eilends war der hochgelehrte Arzt Tscho Ping an das Krankenbett gerufen. Mit wichtiger Miene saß er und fühlte wohl zwei Stunden lang den Puls, dann schrieb er folgendes wunderbare Rezept: Zwei Paar gesalzene Eidechsen, zwei männliche und zwei weibliche, 1/2 Lot koreeinscher Ginsenwurzel, sechs getrocknete Grashüpfer, drei männliche und drei weibliche, ein Lot Stengel von Süßkartoffeln, ein Lot Wallnüsse, 1/2 Lot Lotusblätter, 1/4 Lot vom Schwanz der Klapperschlange, zwei Lot Schwarzdatteln, 1/2 Lot Ellernbaumrinde, 1/2 Lot Seeteufelklaue, 1/2 Lot Hirschhorn, 1/4 Lot Vogelklaue, 1/4 Lot getrockneten Ingwer und 1/2 Lot (getrocknete) alte Sargnägel. Das Ganze mit zwei Quart Wasser gemischt und dann bis auf die Hälfte eingekocht. Dann ist der Trunk so bald als möglich von dem Patienten zu nehmen. — Mit welchem Erfolge der Kranke diese wahnwitzige Zaubermischung zu sich genommen, wird uns leider nicht mitgetheilt. Die sozialdemokratische Presse, an ihrer Spitze natürlich der edle „Vorwärts," wird in dieser Zeit nicht müde, auf die Jahrtausende alte, vornehme Kultur Chinas hinzuweisen, von der wir zurückgebliebenen christlichen Reaktionäre in allen Stücken lernen könnten. Wir empfehlen sämmtlichen zielbewußten Redakteuren dringend, nur einen Tag lang obige Medizin einzunehmen, vielleicht geben sie dann zu, daß wir wilden Deutschen wenigstens im Punkte der Krankenbehandlung es getrost mit der chinesischen Kultur aufnehmen können. Vielleicht!

* **Der Zigeunerhauptmann Watosch** ist recht unglücklich. Er will, wie schon mitgetheilt, mit dem jungen Mädchen aus Adlershof, das er s. Z. entführt hatte, in den Ehestand treten, kann aber seine Absicht nicht durchsetzen, da er dem Standesamte keinen Geburtsschein einzureichen vermag. Watosch hat durch seinen Vertheidiger schon zahlreiche von allen möglichen Behörden amtlich beglaubigte, eidesstattliche Versicherungen eingereicht, daß er an dem und dem Tage an dem und dem Orte geboren worden ist, aber trotzdem will ihm das kein Standesbeamter glauben, ein jeder will die amtliche Bescheinigung der Geburt sehen. Mit der Anklagesache gegen den „Zigeunerkaiser" wegen der Entführung des minderjährigen Mädchens aus Adlershof scheint es nicht allzu schlimm zu stehen, denn von Amtswegen ist in Bozen in Tirol, wo der Zigeuner seiner Braut ein Heim geschaffen hatte, und wo er auch einen ungültigen Ehevertrag mit Hilfe eines Winkelkonsulenten zu Stande brachte, angefragt worden, ob nach Tiroler Landesgesetzen Watosch strafbar sei. Die zuständige Beschlußkammer des Landgerichts II hat nämlich angenommen, daß Bozen als Thatort allein in Betracht komme. Von dort aus ist die Frage verneint worden, das Verfahren würde daher eingestellt werden müssen, aber die Staatsanwaltschaft beharrt auf dem Standpunkte, daß nicht Bozen, sondern Adlershof als Thatort anzusehen sei, und besteht demgemäß auf der Fortsetzung des Verfahrens.

* **Eine ganz eigenartige Verletzung** wurde, wie aus Berlin, 30. August, gemeldet wird, heute Mittag in der Tinten- und Siegellackfabrik von Hörich dem Hausdiener Richard Weinmann zugefügt. Er gerieth mit dem Gießer Wilhelm Ladewig in Streit und letzterer nahm, als es zu Thätlichkeiten kam, einen Tiegel mit kochendem Siegellack, der gerade vor ihm stand und goß die heiße Masse dem W. über den Kopf. Der Siegellack lief dem Bedauernswerthen vom Scheitel aus über den ganzen Kopf, bis in den Nacken. Die Augen hatte er noch im letzten Augenblick durch die Arme gedeckt. An Entfernung der Masse, welche sich natürlich sofort verhärtete, war umsoweniger zu denken, als das Haar bis auf die Kopfhaut von dem Siegellack durchsetzt war. Der Verletzte begab sich sofort in ärztliche Behandlung, aber auch dort konnte ihm nur wenig geholfen werden, denn die große Fläche der verbrannten Haut unter dem Siegellack mußte geschont werden und der Heilungsprozeß muß von innen beginnen, um die Fremdkörper nach und nach abzustoßen.

* **Die historische Mühle bei Großbeeren** ist jetzt auf Veranlassung der letzten Eigenthümerin, der Stadt Berlin, abgebrochen worden. Da die Mühle in dem blutigen Ringen der tapferen Landwehr Bülow's mit den Truppen des Marschalls Oudinot am 23. August 1813 den Mittelpunkt der siegreichen Abwehr des ersten französischen Vorstoßes gegen Berlin bildete, so gruppirten sich um sie herum seit Jahren an jedem Gedenktage der Schlacht von Großbeeren viele Krieger und Patrioten aus der Umgegend wie aus Berlin zur weihevollen Feier. Auch am letzten Sonntage wurde dort die bedeutsame Erinnerungsfeier in gewohnter Weise und unter einem außerordentlich großen Fremdenzufluß begangen; diesmal aber fehlte die verwitterte Zeugin jener Zeit, die alte Windmühle. Sie war einige Tage zuvor abgetragen worden. An ihrer Stelle soll ein Gedenkstein mit Daten, die auf den Sieg Bülow's Bezug nehmen, errichtet werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Schladming** (Steiermark), 30. August. Die seit Dienstag vermißten Brüder Lampl aus Graz sind als Leichen aufgefunden worden. Sie sind, nachdem sie Dienstag Morgens von Schladming aufgebrochen waren, um eine Bergpartie zu unternehmen, wahrscheinlich noch am selben Tage vom Kriegerzinken abgestürzt. Sie waren auf eine weglose gefährliche Stelle gekommen, die sogar die Jäger meiden. Der eine der beiden Brüder war Universitätsstudent, der andere Gymnasialabiturient. Ihre Mutter, die Hofsrathswittwe v. Lampl, weilt hier in der Sommerfrische.

Wetterbericht des Kreisblattes.

1. September. Heiter, warm, normale Temperatur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119000901-18/fragment/page=0003

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, d. 2. September predigen:

Dom. Vorm. 1/2 8 Uhr: Prediger Heise. Vorm. 1/2 10 Uhr: Superintendent Bithorn. Im Anschluß Beichte und Abendmahlsfeier. Superintendent Bithorn. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst Prediger Heise.

Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Diakonus Schollmeyer. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. — Anmeldung: Diakonus Schollmeyer. Nachm. 2 Uhr: Pastor Werther. Gesammelt wird eine Kollekte für das Elisabethstift in Neinstedt. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius: Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. 10 Uhr: Festgottesdienst. Pastor Teuchert.

Bekanntmachung.

Vom 27. August ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Göhnitz (S. A.) anderseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 Pfg.

Merseburg, den 30. August 1900.

Kaiserliches Postamt.
Lattermann.

Dank.

Unterzeichnete sehen sich veranlaßt, allen denen, die bei dem Brande am 22. August, der unsere Scheune und Stall mit vielem Vorrath in Asche gelegt und wodurch unser zeitliches Glück einen großen Stoß erlitten hat, so hilfreiche Hand geleistet, so daß wir vor noch größerem Schaden bewahrt wurden, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ebenso danken wir allen denen, die uns nach dem Brande unterstützten, um uns der drückendsten Sorge zu entheben. Möge der himmlische Vater Alle vor ähnlichem Unglück bewahren und Allen das Gute belohnen, das uns bisher erzeigt wurde und noch erzeigt wird. (2436

Spergau, im August 1900.

Bernhard Hartung und Familie.

Sämmtliche am 1. Oktober fällig werdende

Coupons

löse ich bereits von heute ab **kostenfrei** ein. Gute Anlagewerthe stets vorräthig. (2438

B. J. Baer,
Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 64.

Eine Fleischerei

in einer Fabrikstadt oder größerem Dorfe wird zum 1. Oktober zu **pachten** eventl. zu **kaufen gesucht.** Off. u. **H. V. 99** an die Expedition d. Bl. erbeten. (2433

Stets gleichmässiges Getränk.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Bin vom Manöver zurückgeblieben.

Oberrossarzt Graf,
Neumarkt 11.
2412) **Fernsprecher Nr. 39.**

P. P.

Wegen Aufgabe meines Blumengeschäfts, Gotthardtstraße 1, findet der Verkauf von Blumen u. Pflanzen, sowie Anfertigung der feinen Binderei, unter persönlicher Leitung meiner Frau, nur in meiner Gärtnerei, Karlstr. 34 u. Poststr. statt.

Otto Schömburg, 2441
Kunst- und Handelsgärtner.

Die ersten diesjährigen

Karpfen

sind eingetroffen bei

Steinkampf & Weise,
Halle a. S. Geiststr. 32.
2433) Fernspr. 1339.

Mittelst Trieurs gereinigt und mit der Centrifuge fortirt, hat als Saatgut abzugeben:

Strubes Squarehead-Weizen (erste Absaat),
Petkuser Roggen (erste Absaat),
Alberts-Riesen-Winter-Gerste (zweite Absaat)

Domäne Schladebach
2298) bei Kötschau.

Achtfach preisgekrönt!

Inhoffen

Gebrt. Kaffee

in 1/2 Pfund Packeten. Ausgezeichnet durch kräftigen Geschmack u. höchste Ergiebigkeit ist er allen Hausfrauen als bester und im Gebrauch billigster angelegentlichst empfohlen. Die Kaffees des kaiserlich königlichen Hoflieferanten P. H. Inhoffen in Berlin u. Bonn sind in Packeten zu 55, 60, 70, 80, 85 u. 90 Pf. stets frisch bei **Max Faust,** Burgstraße 14; **Fr. Th. Stephan,** Altenburger Schulplatz 6; **Emilie Weise,** am Brühl.

2255)

Pianos Ritter.

Grossh. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik (2391
sind **unübertroffen in**
Tonschönheit und Güte
Langjährige Garantie! Billige Preise!
Filiale: kleine Ritterstr. 2.

Auf dem Kinderplatz in Merseburg.

Sonnabend, d. 1. und Sonntag, d. 2. Septbr. und folgende Tage:

Neu! Sensationell! Neu!

Rauens Etagen- u. Schlachtenpanorama

den ganzen Aufstand in China, sowie den Buren-Kriegsschauplatz der neuesten Zeit und Weltereignisse. (2443

Es ladet ergebenst ein **Der Besitzer.**

Kinderplatz — Merseburg.

Zum ersten Male in Deutschland:

Justina, das kolossale Riesenkind,
10 Jahre alt, 265 Pfund schwer. (2444

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Th. Rauen.**

Halle — Schlacht-Viehhof.

Ständiges Viehdepot der Genossenschaft für Viehverwerthung in Deutschland (Berlin, Köthenerstr. 39).

Vom 4. September an stellen wir zum Verkauf:

50 Stück ostpreußische Stiere zu Mastzwecken,
50 Stück baierische Stiere zu Mastzwecken,
50 Stück hochtragende Kühe **aus den Ostprovinzen, Ostfriesland, Wesermarsch und Jeverland.**

Verkauf zu festen Selbstkostenpreisen.

Wir bitten die Landwirthe der Provinz Sachsen, unser Unternehmen zu unterstützen und geben das Vieh unseren Genossen zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Korrespondenz wird erbeten unter Magervieh-Depot, Halle a. S., Viehhof. Telegrammadresse: Viehverwerthung, Halle a. S. (2437

Genossenschaft für Viehverwerthung in Deutschland.
Berlin, Köthenerstraße 39.

Peru-Guano „Füllhornmarke"

Füllhornmarke

— **ist der beste Ersatzdünger für Stallmist.** —

Durch Anwendung von **Peru-Guano** erzielt man reiche Erträge und vorzügliche Qualität der Ernteprodukte.

Großartige Erfolge bei diesjähriger Ernte, namentlich bei Braugerste und Cichorien und durch Erzielung klebereicher Brodfrucht, sind jetzt schon festgestellt.

Um sicher zu gehen, echte Waare zu erhalten, achte man bei Ankauf genau auf unsere Firma und unsere Schutzmarke das **„Füllhorn"**, die jeder Sack unserer Lieferung trägt.

Hamburg, Emmerich a. Rh., Antwerpen, London. (2324

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) **Guano-Werke.**

Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Drei grosse Vorzüge
hat unser **täglich frisch** (2244

Gerösteter Ia. Kaffee,

Pfd. 80 Pfg., 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— Mk. exquisit im Geschmack, sehr ergiebig und von feinem Aroma, ausserordentlich billig.

Wir geben in jeder Preislage das Allerfeinste.

Grösser Versandt nach auswärts.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Durchschnitts-Marktpreis

für den Monat August 1900.

(Stadtbezirk Merseburg.)

		M	Pf			M	Pf
Weizen	pro 100 kg	15	33	Heu	pro 100 kg	4	94
Roggen	" " "	15	56	Rindfleisch	" " "	117	—
Gerste	" " "	17	13	"	v. d. Keule 1 "	1	35
Hafer	" " "	16	—	"	Bauchfleisch "	1	15
Erbsen, gelbe	" " "	18	50	Schweinefleisch	"	1	30
Bohnen	" " "	17	—	Kalbfleisch	" "	1	35
Linsen	" " "	21	—	Hammelfleisch	" "	1	25
Kartoffeln	" " "	5	25	Speck (geräucherter)	"	1	50
Richtstroh	" " "	3	80	Butter	" " "	2	60
Krummstroh	" " "	1	90	Eier pro Schock		4	2

Tivoli-Theater.

Sonnabend, d. 1. Sept. 1900, Abends 1/2 9 Uhr:
Grosse (2446

Abschieds-Soirée.

Der geschundene Raubritter.
Zum Schluß: **Lebende Bilder.**
(Die neuesten Ereignisse darstellend.)

Nachdem: **Tanzbelustigung.**

Vorverkauf bei den Herren: **Heinrich Schultze jun., Karl Hennicke** und **Max Faust,** sowie bei allen Vereinsboten **à 40 Pfg.**

Casino.

Sonntag, den 2. September, Abends 8 Uhr:

Großes patriotisches Concert,

ausgeführt (2429
von der **hiesigen Stadtkapelle.**
Nach dem Concert:

Ball.

Gasthof zu Wallendorf.

Sonntag, den 2. September
ladet zum (2440

Tanzvergnügen

freundlichst ein **W. Lehmann.**

Kyffhäuser.

Heute Schlachtefest.

Fr. Th. Stephan.

Empfehle in nur frischer Waare und hochfeinster Qualität:

Ital. und Ungar. Tafeltrauben, Ia große Edel-Pfirsichen, St. Michael-Ananas,

ferner: **fließend fetten Rauchlachs, geräucherte Spickaale, junge geräucherte Gänsebrust,**

den so beliebten (2444
Allgäuer-Alpenkäse (Edelweiß).

Ia. frisch. Rehwild,

feinste Dresdener Mastgänse Ia. junge Enten, lebende Spiegelkarpfen, lebende Aale und Schleie

empfiehlt (2445

E. Wolff, Roßmarkt.

Honig,

garantirt reines Naturprodukt, aus eigener Imkerei empfiehlt

H. Lagler, Merseburg, Markt 8.

Auch gebe einige überzählige **Bienenvölker** billig ab. (2439

Empfehle meine anerkannt vorzüglich hell brennenden

Gas-Glühkörper

(Glühstrümpfe) Preis 40 Pfg., auch für Liliput u. Zwerg-Brenner, bei größerer Abnahme Rabatt.

Jeder Glühkörper wird bei mir mit eigenem Gasapparat abgebrannt und gepreßt, daher von größerer Dauer als versandfähig präparirte, welche schon durch das Präpariren leiden. **Complette**

Glühlichtapparate mit Strumpf und Cylinder, Mark 1,75 incl. Aufsetzen, unter Garantie guten Brennens. (2442

Otto Bretschneider,
Eisenwaarenhldg., kl. Ritterstraße.

Gut erhaltene

Betten u. Möbel

sind zu verkaufen. Besichtigung in den Vormittagsstunden.
2417) **Neumarkt 39.**

Pferdestall,

für 1 bis 4 Pferde, nebst Burschengelaß, auch monatsweise, zu vermiethen. Nähe Altenburg. Näheres in der Exped. d. Bl.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119000901-18/fragment/page=0004